PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!

Arbeiter-Stimme

ZENTRALORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI OESTERREICHS

(OPPOSITION)

10 Nummern S 1·50 (inkl. Postzustellung)
Oesterr. Postsparkassenkonto Nr. 119.471

Redaktion und Administration:
XVI., Kirchstetterngasse 19/10, Tel. R-30-9-58

Preis 15 Groschen | Juli 1932 | 6. Jahrgang, Nr. 105

Leo Trotzki: Die Stalinbürokratie in der Zange, die Linksopposition im Aufstieg*)

Die Entwicklung der Komintern und folglich auch der LO nähert sich einem ungemein bedeutsamen Wendepunkt. Die großen Ereignisse beweisen wieder, wie bitter sich die verlogene Politik rächt, die der proletarischen Avantgarde mit den Mitteln des Zwanges aufgehalst wird. Es gibt jetzt schon nicht eine Frage — buchstäblich nicht eine — in der sich nicht die Falschheit der «Generallinie» mit tödlicher Gewißheit gezeigt hätte.

Die Kriegsgefahr im Osten ist ein direktes und unmittelbares Resultat der verderblichen Politik Stalins in bezug auf die chinesische Revolution. Der japanische Militarismus droht der SU darum, weil Stalin seinem Bundesgenossen Tschang-Kai-Schek geholfen hat, die Revolution zu erwürgen. Danach lehrten die Stalinisten, man könne Sowjetchina aufbauen auf der Grundlage des bäuerlichen Partisanenkrieges, ohne unmittelbaren revolutionären Aufstand in den Städten. Die Jahre des Abenteurertums haben das chinesische Proletariat noch mehr geschwächt. Die Verantwortung für die jetzige Schwäche des revolutionären China liegt auf den Politikern der «dritten Periode».

Im Verlaufe der letzten 2 bis 3 Jahre, wurde die LO nicht müde, zu warnen: dies Wettrennen der Industrialisierung in der SU, droht einen Bruch mit dem Dorfe herbeizuführen; der technisch und kulturell unvorbereitete «totale Kollektivisierung» droht eine Ernährungskrise zu bringen. Diese Warnung ist nunmehr zur Tatsache geworden. Auch auf dieser Linie ist die Stalinbürokratie in die größten Schwierigkeiten gekommen. Unter dem Druck der drängenden Not, ist sie jetzt dabei, eine wirtschaftliche Wendung von ausschließlicher historischer Bedeutung zu machen. Zum Teil selbst im Unklaren über ihr eigenes Tun, zum Teil die Partei direkt betrügend, um ihr Prestige zu wahren, desorientiert und entwaffnet sie jedoch die Arbeiterklasse der SU.

Welche Bedingungen fehlen noch, um die revolutionäre Hegenomie des deutschen Proletariats innerhalb der Nation und der Kompartei innerhalb des Proletariats sicherzustellen? Auch hier hat es die stalinsche Bürokratie verstanden, die KPD in eine bösartige Passivität und entwürdigende Machtlosigkeit hineinzumanövrieren. Seit 1914 hat die deutsche Sozialdemokratie ununterbrochen zugunsten des Faschismus gewirkt. Die deutsche KP. arbeitete seit 1923 ununterbrochen zugunsten der Sozialdemokratie. Die Lehren des tragischen Experiments und unsere Warnungen mißachtend, jagt jetzt die Stalinbürokratie das deutsche Proletariat geradewegs in den Abgrund.

Die Wirtschaftskrise, von noch nie dagewesenem Umfang, hat zu einem direkten Zerfall der kapitalistischen Gesellschaft geführt. Die bourgeoisen Klassen heulen vor Todesangst. Und trotzdem erleidet der offizielle Kommunismus in allen Ländern eine **Niederlage nach der anderen.** Warum? Darauf wird geantwortet: «die Generallinie ist richtig, die Durchführung falsch». Als würden die durchführenden Organe vom Himmel fallen! Als bestünde nicht gerade darin das Wesen der Generallinie, daß sie Funktionäre nach ihrem Bilde formt! Als trügen die Führer keine Verantwortung für die Geführten! Die gedankenlose und verlogene Theorie von der Unfehlbarkeit der Führung, zersetzt die kommunistischen Parteien, tötet bei den einen [illegible] scheu hervor.

Die Vergeltung für die Fehler und Sünden der Epigonen ist dicht herangerückt. Von der Geschichte verurteilt, klammert sich die zentristische Bürokratie mit verdoppelter Kraft an die bewährten Methoden. Vom Klassenfeind und von den Folgen der eigenen Verbrechen eingeklemmt, verdoppelt, verzehnfacht sie die Schläge gegen die LO.

Man möchte meinen, es sei schon alles erprobt: Verleumdungen, Verhaftungen, Verbannung, Erschießen. Doch nein! In Stalins Küche werden neue Gerichte bereitet aus den Resten von Haß und Treubruch. Noch vor ganz kurzem erst reproduzierte die «Prawda» die Photographie eines Artikels der polnischen Faschisten, die Fälschung ausgebend für heilige Wahrheit. Noch sind es wenige Tage her, da druckten die «Iswestija» mit Begeisterung die Phantasien eines deutschen faschistischen Boulevardblättchens über die Verschwörung der LO mit der Sozialdemokratie. Dabei blieb man nicht stehen. Ein gewisser Büchner schreibt gemäß den Instruktionen der Stalinschen Kanzlei ein deutsches Büchlein, in dem er sich bemüht die LO mit der Polizei in Verbindung zu bringen. Alles, was 1917 die Menschewiki, Sozialrevolutionäre und Kadetten gegen die Bolschewiki gesagt und geschrieben haben, ist hier sowohl in bezug auf Dummheit wie auf Niederträchtigkeiten überboten.

Die innere Verwerflichkeit des Bolschewismus nachweisend, klammerten sich die Menschewiki immerhin an Tatsachen: sie beriefen sich auf Malinowski, Mitglied des ZK, den die Polizei bis in die Staatsduma gebracht hatte. Sie beriefen sich darauf, daß das Polizeidepartement seinen Geheimagenten die Vorschrift gab, den Kurs auf Spaltung von Bolschewiki und Menschewiki zu unterstützen. Endlich beriefen sie sich darauf, daß Ludendorf Lenin unter seine Obhut genommen habe, indem er ihn im plombierten Wagen durchfahren ließ. Mit Verachtung antworteten die Bolschewiki jenen Halunken, die versuchten, aus den Ermittlungen der Polizei gegen die revolutionärste Partei polemische Argumente gegen diese Partei zu machen. Zurzeit wiederholt Stalin völlig die Kampfweise der Miljukow, Kerenski, Zeretelli und Dan. Der Unterschied besteht nur darin, daß Stalin über nichts verfügt, was Tatsachen auch nur ähnlich sähe. Er fabriziert sie. Das schmutzige Subjekt, das unter dem Namen Büchner schreibt, erzählt, die Autobiographie Trotzkis werde in Warschau von der politischen Polizei herausgegeben. Und diese Phantasie wird in allen Sprachen herausgegeben: damit will man die kommunistische Jugend erziehen.

Irgend ein ungarischer Faschist «widmet» sein Buch Trotzki und drückt ihm ironisch seine «Dankbarkeit» aus, den Haß durch Geistreichelei zu verdecken suchend. Was [illegible] gezogen werden? Haben denn nicht die Revolutionäre — nur mit größerem Erfolg — dieselbe Methode gegenüber ihren Klassenfeinden angewandt? Hat nicht Lenin seine Dankbarkeit für die englische Zeitung «Times» drucken lassen, für diese und jene Artikel, die er zu seinen Gunsten auswertete? Doch es findet sich ein Schurke, der in den Spalten der «Prawda» anläßlich dieser Dinge von einem Bündnis Trotzkis mit den Faschisten spricht.

In einem Artikel hatte ich gesagt, daß der japanische Imperialismus wohl kaum sich entschließen wird, der SU eine offene Herausforderung hinzuwerfen, ehe er sich in der Mandschurei befestigt haben wird. Aus diesem Anlaß schreibt das Zentralorgan der amerikanischen kommunistischen (!!!) Partei. Trotzki handelte im Interesse der Japaner. Das mit Dummheit zu erklären, wäre allzu oberflächlich: Dummheit hat doch immerhin ihre Grenzen. Es handelt sich hier um einen entarteten Beamten, der vor nichts zurückschrecken wird, um sein Gehalt sicherzustellen. Der Sinn meines Artikels war der, daß der Kampf mit der Roten Armee eine zu harte Nuß für den japanischen Imperialismus darstellt. Der Generalstab in Tokio hat Veranlassung, anzunehmen, daß ich besser imstande bin, die Kräfte der Roten Armee einzuschätzen, als die New Yorker Kläffer, denen befohlen ist, mich in die Waden zu beißen. Gewiß, die großen weltpolitischen Fragen werden nicht durch einzelne Artikel entschieden. Aber wenn man den Einfluß von Artikeln abwägen will, so konnte meine Einschätzung der Roten Armee und der Perspektiven eines russisch-japanischen Krieges in Japan nur jenen Elementen nutzen, die einen Krieg verhindern wollen. Aber kann man denn auf Gebell und Geheul mit Argumenten antworten?

Diese Herrschaften stellen Rakowski als einen Feind der SU dar, wobei sie bei Barbusse Schutz suchen, der sich seinerseits auf Vandervelde stützen möchte. Mit dem Hut in der Hand bittet die stalinsche Bürokratie um Hilfe bei den kleinbürgerlichen Pazifisten. Unbeugsame Kämpfer aber wie Sosnowski, Held des Bürgerkrieges wie Muralow und Grünstein, wie Hunderte und Tausende von Bolschewiki-Leninisten sind isoliert, eingekerkert, an Händen und Füßen gefesselt.

Uns in die Hände der bürgerlichen Polizei ausliefernd, reden die Stalinisten von unserer Einheitsfront mit der bürgerlichen Konterrevolution. Aber vor den Augen der Arbeiterklasse helfen die kapitalistischen Regierungen der ganzen Welt Stalin, die Oppositionellen mit einem Ring von Stacheldraht zu umgeben. Mögen die Stalinschen Agenten lügen, soviel sie wollen — diese Tatsache allein deckt bis zum Grund die tatsächliche Gruppierung auf.

Sie wollen uns mit dem japanischen Stab und der polnischen Polizei in Verbindung [illegible] sucht, die Bolschewiki mit dem deutschen Stab und der zaristischen Polizei in Verbindung zu bringen. Kerenski tat es um so hemmungsloser, je mehr ihm der Boden unter den Füßen brannte. Nunmehr hat er Nachahmer gefunden. Und was für welche? Diese Leute erschossen die Bljumkin und schickten auf ihren Platz die Agabekoff. Den Namen Agabekoff brennen wir auf Eure Stirn. Bis zum Ende Eurer Tage werdet ihr mit diesem Mal herumgehen.

Was will Stalin? Er will die Kriegsgefahr dazu benutzen, um eine neue, womöglich physische Vernichtungskampagne gegen die Bolschewiki-Leninisten durchzuführen Briefe aus der SU, die wir in den letzten Tagen bekamen, zeugen dafür, daß die **LO zurzeit im ganzen Lande neue Kräfte sammelt.** In den Industriezentren, den Fabriken, Werken und Schachtanlagen ist eine neue Generation von Bolschewiken-Leninisten aufgetaucht. Schöpferische Ideen sterben nicht. Politische Fakten lehren. Die LO hat gezeigt, daß sie unbesiegbar ist.

Stalin aber ist von allen Seiten kompromittiert. Auf der XVII. Konferenz hat er schamhaft zu allen Fragen geschwiegen. Kein Wort über Probleme der Sowjetwirtschaft! Kein Wort über die Lage in Deutschland! Ein «Führer», der in verantwortungsvoller Lage selbst anerkennt, daß es für ihn besser ist, zu schweigen — das ist der vollendete politische Bankrott. Schon flüstern sich in der nächsten Umgebung Stalins — wie man uns aus Moskau schreibt — die Beamten ironisch zu: «wie wäre es nach Direktiven bei Rakowski oder Trotzki anzufragen?» Aus der bürokratischen Impotenz entstand die neueste weltumspannende Kampagne gegen die LO.

Die Arbeit, die die Bolschewiki-Leninisten geleistet haben, ist nicht verborgen geblieben. Die wichtigsten Dokumente und Abhandlungen der LO sind in allen Sprachen der zivilisierten und halbzivilisierten Welt erschienen. In Dutzenden von Ländern gibt es oppositionelle Kader, die durch und durch von ihrem historischen Recht auf den Sieg überzeugt sind. Eine gewaltige und unaustilgbare Eroberung!

Unfähig, auf unsere Kritik zu antworten, sich in den Widersprüchen verfangend, von den Verhältnissen angeklagt, gezwungen,

*) Aus der «Permanenten Revolution»

in den Grundfragen der Politik, zu schweigen, macht die Stalinclique den letzten Versuch, uns von den offiziellen kommunistischen Parteien mit Hilfe eines Kriminalromans zu trennen, dessen Talentlosigkeit nicht imstande ist, seine Gemeinheit zu mildern.

Die Stalinisten möchten uns mit ihrer Hetze auf den Weg der zweiten Partei und einer IV. Internationale drängen. Sie verstehen, daß ein solcher verhängnisvoller Fehler die Opposition wenn nicht um alle ihre Erfolge bringen würde, so doch ihren Aufstieg um Jahre verlangsamen müßte. Sich feindselig der kommunistischen Partei entgegenstellen würde in deren gegenwärtigen Verhältnissen bedeuten, das Programm der zentristischen Bürokratie zu erfüllen. Nein, das ist nicht unser Weg! Die Intrigen Stalins, seiner Büchner und Agabekoffs, der offenen und der versteckten, werden uns nicht dazu bringen, unseren Kurs zu ändern. Wir stehen auf der Grundlage der ersten vier Kongresse der Komintern, der Doktrin und Tradition des Bolschewismus. Die Lehren der Oktoberrevolution wenden wir — und nur wir — bei allen Aufgaben des Weltproletariats an. Ueber unseren Köpfen weht das Banner der III. Internationale. Wir prätendieren ganz auf ihr historisches Erbe.

Die proletarische Politik kennt weder das Gefühl des Beleidigtseins noch der Rache. Sie wird bestimmt durch die revolutionäre Notwendigkeit. Vor dem Angesicht der Arbeitermassen der SU und der ganzen Welt wiederholen die Bolschewisten-Leninisten: heute, wie auch an jenem Tage, da sie zum ersten Mal ihre warnende Stimme gegen die Bürokratie der Epigomen erhoben, **sind sie bereit, bis zum letzten Mann sich zur Verfügung der Komintern und der Sowjetmacht zu stellen, für die allerbescheidensten, für die schwärzesten, für die gefährlichsten Arbeiten.** Sie verpflichten sich dabei unbedingt **Aktionsdisziplin** zu halten. Sie stellen nur eine Bedingung: im Rahmen der Komintern müssen sie die Möglichkeit haben **für ihre Ideen einzustehen, d. h. für die Ideen des Marxismus, gemäß den elementaren Grundsätzen der Parteidemokratie.**

Wir wissen, daß die Stalinisten unser Angebot nicht annehmen werden: es geht über ihre Kräfte. Um es anzunehmen, müßten sie uns nicht fürchten. Aber das ist es eben, daß die Angst vor der linken Opposition, eine der wichtigsten Triebfedern für das Handeln des durch und durch kompromittierten Apparats darstellt.

Nicht die Freundschaft der Bürokratie erstreben wir, sondern Kampfgemeinschaft mit der revolutionären Avantgarde. Die Provokationen und Intrigen der Stalinisten beantworten die Bolschewiki-Leninisten damit, daß sie noch näher an die kommunistische Masse heranrücken. Wie bisher, werden unsere Gesinnungsgenossen nicht dabei stehen bleiben, die politischen Fehler und Verbrechen der Leitung zu enthüllen. Hand in Hand mit den Parteimitgliedern werden sie für das Banner des Kommunismus kämpfen — im Streik, in der Straßendemonstration, in den Wahlkämpfen, und in entscheidenderen Kämpfen, wenn deren Stunde geschlagen haben wird.

Mit einzelnen Bolschewisten mag Stalin fertig werden. Den Bolschewismus kann er nicht ersticken. Der Sieg der linken Opposition ist historisch sichergestellt.

Nieder mit den faschistischen Mordbuben!

Das eine ist sicher, daß die Anleihe an der österreichischen Krise nichts ändert und daß die Bourgeoisie weiter daran arbeitet, sie auf Kosten der Massen zu überwinden. Dem dienen die Entlassungen, der Lohnabbau, dem dient das Nachtragsbudget mit seiner riesigen Mehrbelastung der Massen, dem dient der «freiwillige» Arbeitsdienst, der durch die Peitsche des Aussteuerns die Arbeitslosen «freiwillig» dazu bringen will, für ein Nichts zu arbeiten, «befreit» von allen sozialen «Lasten», um die Löhne von ihrer heutigen Tiefe noch viel, viel tiefer zu drücken.

Diese Offensive außerparlamentarisch zu fördern, ist der Zweck der faschistischen Mordüberfälle, die in Eisenstadt ihren letzten Gipfelpunkt erreicht haben. «Sinnlose Bübereien» nennt die Sozialdemokratie diese blutigen Ueberfälle («A.-Z.» vom 5. VII.). Welch ein gefährlicher Unsinn! Diese Bübereien haben einen wohlüberlegten Sinn. Sie haben den Sinn, die Widerstandskraft der Arbeiter, ihren Kampfwillen zu zermürben, die kapitalistische Offensive zu ermöglichen, letzten Endes die Hindernisse, die der Aufrichtung der faschistischen Diktatur im Wege stehen, niederzulegen. Diese «Bübereien» werden von der Bourgeoisie finanziert; diese «Bübereien» werden von Vertrauensmännern der Banken, der Industrie, des Handels und Gewerbes, des Grundbesitzes und der Großbauern geleitet; diese «Bübereien» sind bewußte Kampfmittel der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Diese Wahrheit darf die Sozialdemokratie nicht aussprechen, denn mit derselben Bourgeoisie das Bündnis, die Koalition herzustellen, ist ja in Wahrheit ihr höchstes politisches Ziel. So zeigt schon diese Bezeichnung der faschistischen Mordaktionen als «sinnlose Bübereien», daß die Sozialdemokratie an einen ernsten Kampf gegen den Faschismus nicht denkt.

Die Arbeiter müssen den faschistischen Mordbuben mit eiserner proletarischer Faust entgegentreten. Gerade die S. P. lähmt sie darin. Die Arbeiter müssen sich energisch wehren, aber sie müssen sich hüten, auf die starken Worte der S. P. das geringste zu geben. Wer nach «sachlicher Zusammenarbeit» mit der Bourgeoisie schreit, ist nicht imstande, mit eiserner Faust gegen die Bourgeoisie zu kämpfen.

Die Sozialdemokratie zeigt außer Phrasen keinen Ausweg. Sie setzt der kapitalistischen Offensive keinen ernsten Widerstand, keinen Massenwiderstand entgegen. «Der Bankrott schreitet fort . . . Nur noch ein Weilchen Geduld! Es wird ein der zwölfjährigen Schande des «antimarxistischen» Regimes würdiges Ende werden» schreibt die «A.-Z.» vom 24. Juni. Das ist die Perspektive der S. P.: Wartet auf ein — Wunder. Und für dieses Warten, für ihre «sachliche Zusammenarbeit» mit der Bourgeoisie, dafür wollen sie die «Einheitsfront» der Arbeiter, beileibe nicht zum Kampf gegen die Bourgeoisie! Im Munde der Sozialdemokratie ist jedes Wort von Einheitsfront nichts als bewußter Schwindel.

Die einzige positive Losung der S. P. ist ihr «Notopfer der Allgemeinheit», das heißt: Schont die Kapitalisten, nehmt von den Hungerlöhnen, um damit den Arbeitslosen und den Beschäftigten — die Augen auszuwischen. Dem «freiwilligen» Arbeitsdienst der Bourgeoisie stellt sie gegenüber die «Jugend am Werk» mit 250.000 Schilling. Ein Tropfen, gerade gut, um auch die Augen auszuwischen, diesmal den arbeitslosen Jungarbeitern. Die Umsonst-Windeln in neuer Auflage. Weiße Salbe und — Schrittmacherei für die Zwangsarbeit.

«Nicht leeres Geschwätz über Einheitsfront, sondern nur praktische Maßnahmen des einheitlichen revolutionären Kampfes gegen den Faschismus!» ruft die Stalin-Bürokratie («R. F.» vom 26. Juni) und — sie hat recht. Recht gegenüber der S. P. Aber auch recht gegenüber der — «roten» Einheitsfronttaktik. Denn welche «praktischen» Maßnahmen des «einheitlichen» revolutionären Kampfes gegen den Faschismus hat die «rote» Einheitsfronttaktik bis jetzt zustande gebracht? Gewiß da und dort kämpfen kleine Häuflein von kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern. Diese Genossen verdienen das größte Lob als Kämpfer. Aber auch die Partei zeigt damit, daß sie ernstlich kämpfen will. Aber darauf kommt es an: die **großen Massen** in diese Richtung in Schwung zu setzen, denn nur das allein hilft. Doch gerade das hat die «rote» Einheitsfront bis heute nicht geleistet und kann sie nicht leisten. Es ist eine Taktik im luftleeren Raum, zu der da der Stalinismus die Kommunistische Partei zwingt. Es ist eine Taktik, die über die grundlegende Tatsache bewußt hinwegsieht, daß die große Mehrheit der Arbeiter noch Sozialdemokraten sind, trotz alledem und alledem der S .P. noch immer folgen, und die sich dadurch den Weg zum Erfolg versperrt. Denn diese grundlegende Tatsache bleibt Tatsache, auch wenn die «unfehlbare» Stalin-Bürokratie darüber geruht «hinwegzusehen». Zu den sozialdemokratischen Arbeitern gibt es bei der gegebenen Lage nur den Weg der Leninschen Einheitsfront, die die gemeinsame Kampffront mit der sozialdemokratischen Partei erzwingt, um die Arbeiter in der Praxis des gemeinsamen Kampfes selbst von ihren Illusionen zu befreien und auf die revolutionäre Linie überzuleiten. So gut der Ruf ist an die Floridsdorfer Betriebsräte und Betriebsarbeiter, auch diese Aktion versperrt sich den Weg zum Erfolg, weil sie genau so wie die gute Idee der Hungermärsche über jene grundlegende Tatsache «hinweggeht». Und genau dasselbe gilt von der Aktion, zu der die Partei gegen Hungeroffensive, Faschismus, imperialistischen Krieg den 1. August ansetzt. Wir unterstützen diese Aktionen so wie jede Aktion unserer Partei, aber wir sagen den Arbeitern in der Partei: Wollt Ihr, daß die Partei endlich Erfolg hat, wollt Ihr, daß die Massen sich zur K. P. umstellen, beginnen, dann müßt Ihr dafür sorgen, daß endlich die Partei sich selbst umstellt von der grundfalschen Linie Stalins zu der alten siegreichen Linie Marxens und Lenins. Die Stalin-Bürokraten sagen: «Wenn man arbeitet und die Parteibeschlüsse durchführt, sind Erfolge zu verzeichnen» («R. F.» vom 29. Juni). Das heißt, sie schiebt die Schuld, daß die Partei nicht vorwärts kommt, Euch zu. Doch es ist gerade umgekehrt: Ihr müht Euch, Ihr spannt Euch aufs äußerste an und es geht nicht vorwärts, weil die Stalin-Bürokratie eure Anstrengungen in ganz falsche Richtung lenkt. Weg von Stalin — zurück zu Lenin, das ist auch für Oesterreich die zentrale Losung. Von der S. P. ist nichts zu erhoffen. Nur die K. P., so klein sie heute ist, kann die Wendung für die Arbeiterklasse in die Wege leiten; aber sie kann es nur, wenn sie die zentristische Linie des Gependels zwischen Opportunismus und Abenteuertum verläßt und klaren Kurs nimmt auf die konsequente proletarische Klassenlinie. Dann wird sie die großen Massen mobilisieren zur Sanierung auf Kosten der Bourgeoisie, dann wird sie den Faschismus niederwerfen, die Sozialdemokratie liquidieren, die Bourgeoisie besiegen.

Abwehrwille, Einheitswille der Massen wachsen!

Die Ueberfälle auf Arbeiter, Arbeiterviertel, Arbeitereinrichtungen durch die Nazis sind eine tägliche Erscheinung geworden. Mitten in Berlin stürmten sie den «Vorwärts», das Zentralorgan der SPD. Die Berliner Polizei, von Severing organisiert, die Severingpolizei, die so fest dreinhaut auf kommunistische Arbeiter, gegen die Faschisten versagt sie, sogar wenn die Faschisten das Blatt des Herrn Severing selbst stürmen. Und dieser «eiserne» Severing ist noch immer «Herr» dieser «seiner» Polizei und muß nun sogar das Verbot seines «Vorwärts» höchst eigenhändig durchführen. Welche Ironie des Schicksals!

Das Zentrum hat den Nazi Kerrl zum Präsidenten des Landtags gemacht und zugleich die SPD aus dem Präsidium hinausgeschmissen. Tut nichts, die SPD spekuliert weiter auf das Zentrum und pfeift auf die proletarische Einheitsfront. All ihre salbungsvollen Redensarten über die Einheitsfront sollen nur ihre Sabotage daran vor den Massen verbergen.

Unter dem Druck der kommunistischen Arbeiter und der Linksopposition ist die Stalinbürokratie in manchen Fragen zurückgewichen. Vor nicht langer Zeit hat sie jeden ausgeschlossen, der nicht darauf schwur, daß in Deutschland (übrigens auch in Oesterreich) die faschistische Diktatur bereits eingetreten sei. Heut ist sie bereits gezwungen, zu rufen: «Deutschland steht unmittelbar vor der Errichtung der faschistischen Diktatur» (RF 5. VII.). Um ihre Umgruppierung, das heißt ihre Riesenblamage zu verbergen, streut sie zwischen durch ihre alten Schlager ein vom «Programm der nationalen und sozialen Befreiung», von der «Sozialdemokratie als Hauptfeind», vom «Sozialfaschismus» usw. Aber derweil die Stalinbeamten vom Sozialfaschismus maulen, sind sie unter dem Druck der kommunistischen Arbeiter bereits gezwungen, dem «sozialfaschistischen» «Vorwärts» zur Hilfe zu eilen. Recht so, Genossen!

Es sind deutliche Schritte vorwärts, die da die Partei dank den kommunistischen Arbeitern in der Partei und dank der Linksopposition macht zur Leninschen Linie. Knirschend gibt die Stalinbürokratie dem Druck nach. Allein es wäre grundfalsch zu vermeinen, daß sie etwa wirklich wende, daß sie bewußt den Kurs der Partei umstelle. Sie gibt nach, weil sie fürchtet, daß sich sonst angesichts der unverkennbar riesenhaft wachsenden Gefahr die ganze Mitgliedschaft elementar gegen sie wenden würde. Aber ihrer Einstellung, ihrer bewußten Absicht nach wendet sie dennoch dem Wesen nach nicht, weil das Aufgeben der «roten» Einheitsfronttaktik hieße, offen den Bankrott der Stalinschen «Generallinie» einzugestehen, hieße, den letzten Rest des politischen Prestiges der Stalinfraktion und damit den Stalinismus selbst preiszugeben. Die Stalinbürokratie will unter allen Umständen oben bleiben, das ist ihr einzig wirkliches Programm. Darum weicht sie da und dort zurück, aber in der Hauptsache treibt sie ihrer Einstellung und Absicht nach die «rote» Einheitsfronttaktik weiter, wirkt so weiter als Bremsklotz, der die KPD lähmt und es der SPD ermöglicht, die Einheitsfront des Kampfes weiter zu sabotieren.

Die SPD verrät weiter, die Stalinbürokratie bankrottiert weiter — aber die Massen beginnen zu handeln: der Abwehrwille, der Kampfwille, der Einheitswille der Massen, die wachsen! Mit größter Entschlossenheit beginnen sich da und dort die Arbeiter zur Wehr zu setzen. Kommunisten und Sozialdemokraten Schulter an Schulter! Worauf es ankommt, das ist diesen stellenweisen, zufälligen, spontanen Abwehr einen wirklich massenhaften und zwar organisierten, die ganze Klasse erfassenden Charakter zu geben! Nur so können die Massen siegen und so werden sie siegen.

Die Initiative dazu kann ausgehen nur von der KP. Die SPD will grundsätzlich keine Kampfeinheitsfront gegen die Bourgeoisie, denn das Bündnis mit dieser zu «erkämpfen», ist in Wahrheit ihr höchstes Ziel. Nur die Gefahr, die Gefolgschaft der Arbeitermassen zu verlieren, ohne die sie der Bourgeoisie nichts wert sind, wird die sozialdemokratischen Lakaien zur Einheitsfront zwingen. Darum muß die KP sofort eine gewaltige Massenkampagne konzentrieren auf ein konkretes, der Lage entsprechendes, den sozialdemokratischen Massen annehmbares Aktionsprogramm und unter dem so entfachten Massendruck öffentlich den zentralen Spitzen der SPD die Bildung der Einheitsfront anbieten. Die kommunistischen Arbeiter wollen das, die Stalinbürokratie stellt sich dem entgegen, weil sie um ihr Prestige fürchtet.

Die Arbeiter in der KP, die begonnen haben, in die richtige Richtung zu drücken, müssen sich besonders dies vor Augen halten: Daß die Entscheidung in Deutschland fällt in den nächsten Monaten, wenn nicht Wochen! Daß der Faschismus nur zu schlagen ist, wenn wirklich die ganze Millionenmasse der Arbeiter zum Kampf in geschlossener Front in Schwung gesetzt wird! Daß in der Kürze dieser Zeit die Einheitsfront der 14 Millionen Arbeiter mit Stalins «roter» Einheitsfronttaktik zu verwirklichen unmöglich ist! Daß das nur zu schaffen ist mit Lenins proletarischer Einheitsfrontstaktik! Daß ohne rechtzeitiges Erstehen der proletarischen Einheitsfront der Faschismus siegt! Daß der Sieg des Faschismus bedeutet nicht nur die furchtbarste Niederlage, die die deutsche Arbeiterklasse je erlitten, nicht nur die Zertrümmerung aller ihrer Positionen, ihr Hinabschleudern in die tiefste Barbarei für lange lange Jahre, sondern auch die furchtbarste Bedrohung der Sowjetmacht und durch all dies der Weltarbeiterklasse, der Weltrevolution!